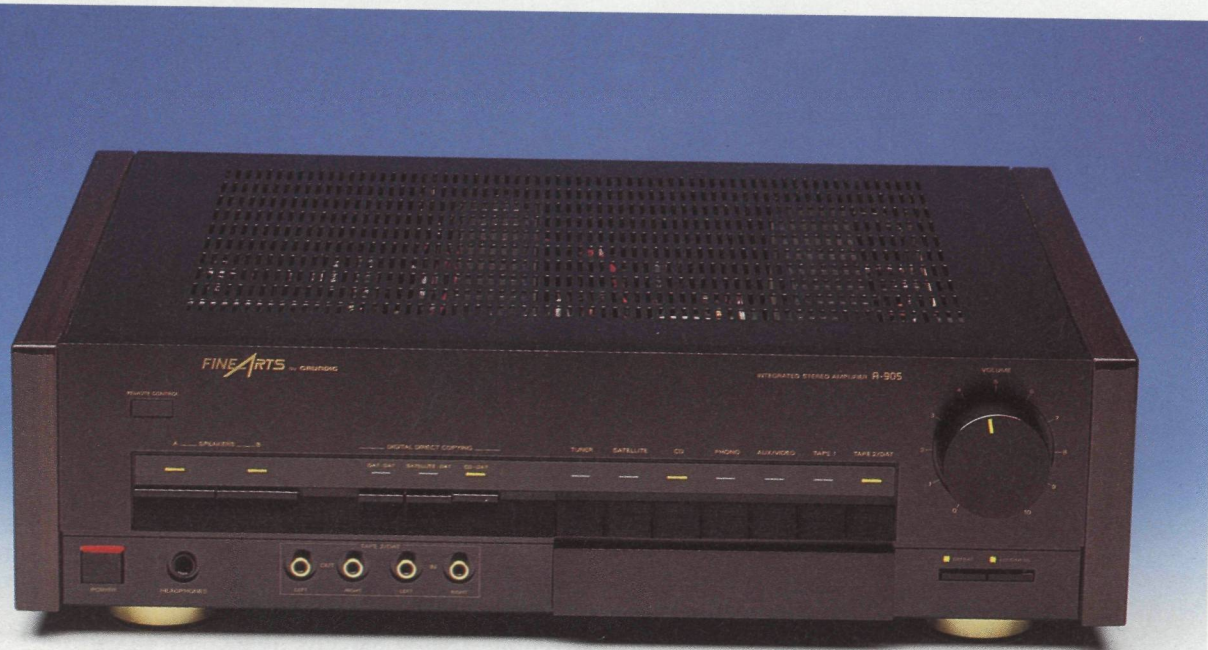


DER NEUE FINE-ARTS-VERSTÄRKER A-905

Digital Kopieren – analog Hören



Die schönen Künste sind um eine Erkenntnisreicher geworden: Man muß keinen Digitalverstärker bauen, um von verschiedenen Programmquellen digital kopieren zu können.

Grundig geht ganz auf Digitalkurs. Die Fürther gehörten zu den ersten, die einen DAT-Recorder auf dem deutschen Markt hatten, und sie werden vom Start weg dabei sein, wenn im April '92 der digitale DCC-Recorder ins Rennen geht. Kein anderer Hersteller legt sich für den digitalen Hörfunk DSR so ins Zeug wie das fränkische Unternehmen. Nur eins fehlte bis dato im Grundig-Programm: eine zentrale Schalt- und Stöpselstelle für all die digitalen und analogen Pro-

grammquellen. Landläufig nennt man das „Digitalverstärker“.

Unter diesem Begriff verstand man bislang ein Gerät, das die ankommenden Daten auf die analoge Ebene umsetzt und dann weiterverstärkt. Doch diese Spezies konnte sich bisher am Markt nicht recht durchsetzen – einerseits wegen zu hoher Preise, andererseits weil die Industrie es versäumt hat, ihre jeweils neueste und beste Wandlertechnik in die Verstärker einzubauen. Hinzu kamen gewisse technische Probleme: Es ist mitunter schwierig, einen Wandler auf drei verschiedene Taktfrequenzen gleichermaßen zu optimieren. Der CD-Player liefert bekanntlich seine Daten 44tausendmal pro Sekunde, der DAT-Recorder 48tausendmal und der Satellitentuner 32tausendmal.

Zumal in der Tausend-Mark-Klasse muß man bei der Wandlerqualität Kompromisse machen. Und weil Kompromisse nicht ins Fine-Arts-Konzept passen, hat Grundig auf den eingebauten Wandler lieber ganz verzichtet. Um dennoch

digitales Überspielen von verschiedenen Programmquellen auf DAT zu ermöglichen, ist der A-905 mit drei Digitaleingängen ausgestattet: Ein CD-Player, ein Satellitentuner und ein DAT-Recorder können hier ihre Datenströme einspeisen, die dann am Verstärker angewählt und zum aufnehmenden Digitalrecorder weitergeleitet werden. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um ein DAT- oder ein DCC-Gerät handelt, denn die digitale Schnittstelle ist einheitlich genormt.

Vorteil dieser Signalführung: Man braucht bei digitalen Bandaufnahmen nicht umzustöpseln. Die aufzunehmende Programmquelle wird, wie von der analogen Anlage gewohnt, am Verstärker gewählt. Das digitale Überspielen ist sogar völlig unabhängig vom gerade gehörten Programm. Lediglich die Verkabelung gestaltet sich etwas umständlicher als beim klassischen Digitalverstärker: Die einzelnen Tonquellen müssen über eine digitale Leitung und über die herkömmliche analoge Doppelstrippe mit dem Verstärker verbunden werden.

Vollverstärker Grundig Fine Arts A-905

Plus:

- digitale Kopiermöglichkeit
- beigeackte Systemfernbedienung
- kräftige Ausgangsleistung
- exzellenter Rauschabstand dank Vierfach-Potentiometer
- wirksame Trennung der Eingänge

Minus:

- Gleichlauffehler des Lautstärkpotentiometers

Nach mehr als drei Jahren Laufzeit ist bei den Fine-Arts-Verstärkern ein Modellwechsel fällig. Neu beim A-905 sind im wesentlichen die digitale Kopiermöglichkeit, die Phono-MC-Vorstufe und die beigeackte Systemfernbedienung. Geblieben ist der gute Klang, der durch keinerlei Rauschen getrübt wird. Und natürlich die gediegene Verarbeitung außen wie innen. Eine gute Alternative für alle, die für die digitale Zukunft gewappnet sein wollen, ohne gleich ein Vermögen auszugeben.

Für die Bits hat Grundig Koaxialbuchsen vorgesehen – optische Daten akzeptiert der A-905 nicht.

Neu gegenüber dem Vorgänger A-903 sind neben der digitalen Kopiermöglichkeit im wesentlichen zwei Eigenschaften: Das aktuelle Modell hat eine Vorstufe für dynamische Tonabnehmer bekommen, und es gehorcht dem Infrarotstrahl der beigeackten Systemfernbedienung. Dabei wird der Lautstärkesteller von einem Motörchen bedient und der gewünschte Eingang von einem elektronischen Schalter angewählt. Vor diesem Schaltbaustein hat Grundig für jeden Hochpegelgang eine aufwendige Pufferstufe angeordnet, die die Signale immun macht gegen allerlei Störeinflüsse wie Rauschen und Übersprechen. Und damit das Rauschen auch im übrigen Signalweg gering bleibt, ist der Lautstärkesteller als Vierfach-Potentiometer ausgeführt.

In der Tat: Man muß mit dem Ohr schon sehr nah an die Lautsprecher gehen, um überhaupt ein Restrauschen wahrzunehmen. Insofern ist dieser analoge Verstärker digitaltauglicher als mancher Digitalverstärker. CDs gibt er ohne jede Verfärbung wieder und ihre kräftigen Impulsspitzen stellt er mit authentischer Wucht in den Raum. Überzeugend ist auch das geringe Überspre-



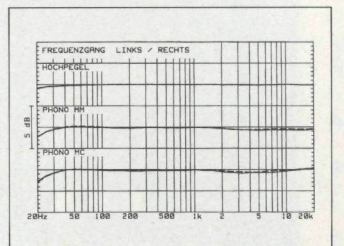
Bit für Bit zum DAT-Recorder: Drei digitale Quellen können zum Aufnahmeausgang durchgeschaltet werden

chen zwischen den beiden Stereo-Kanälen und zwischen verschiedenen Eingängen, das nur noch meßtechnisch erfaßbar ist. Nicht ganz so optimal gelingt die Phono-Wiedergabe: Bei leisen MC-Abtastern bleibt ein Restrauschen hörbar und der Obertonbereich kommt eine Spur zu verhalten. Der Phono-Magnet-Eingang ist zwar erfreulich rauscharm, hat aber etwas zu große Kapazitäten.

An solchen kleinen Mängeln werden sich aber nur eingefleischte Analogfans stören. Ein Schönheitsfehler, der sich auch bei CD-Wiedergabe bemerkbar macht, ist das geringfügige Wandern der Stereo-Basis beim Verändern der Lautstärke. Ansonsten können CD-Fans diesen Verstärker wirklich in vollen Zügen genießen. Und was die Verarbeitung angeht, ist der A-905 ein echtes Fine-Arts-Gerät: äußerlich schlicht und edel, inwendig solide und aufgeräumt.

Wer für die digitale Zukunft gerüstet sein will, wird im Fine-Arts-Programm gleich zweimal fündig: Der neue A-9009 ist ein echter Digitalverstärker und kostet über 2000 Mark. Im Vergleich dazu ist die kleine Lösung des A-905 eine clevere und preiswerte Alternative. Digital überspielen, analog hören – und das in einer Qualität, die in dieser Preisklasse alles andere als selbstverständlich ist.

Ulrich Wienforth



Qualitätsprofil Vollverstärker Grundig Fine Arts A-905

Klangqualität	Praxistauglichkeit	Verarbeitung	Ausstattung	Standardklasse	Mittelklasse	Spitzenklasse
■	■	■	■	■	■	■
Qualitätsstufe: Spitzenklasse Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut						



Pufferstufen an den Eingängen: Diese aufwendige Elektronik macht die Analogsignale immun gegen Störungen und Rauschen

